

Endbericht Green Mountain

Projekt Nr. 100794

Ein nachhaltiges Entwicklungsmodell für Berggebiete

Green Mountain: A Sustainable Development
Model for Green Mountain Areas

Projektleitung:

Dr. Bernhard Krautzer, LFZ Raumberg-Gumpenstein

Projektmitarbeiter:

Dr. Wilhelm Graiss, LFZ Raumberg-Gumpenstein
Dipl.-Ing. (FH) Silke Heinrich, LFZ Raumberg-Gumpenstein

Projektlaufzeit:

2011 – 2014

www.raumberg-gumpenstein.at



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	4
Summary.....	4
Einleitung und Überblick über das Projekt	5
Projektaktivitäten im Jahr 2011.....	9
AKTIVITÄTEN	9
<i>Steering Committee-Meetings.....</i>	<i>9</i>
<i>Austausch von Informationen und Erfahrungen</i>	<i>9</i>
<i>Arbeitsgruppen</i>	<i>10</i>
<i>Entwicklung des Modells</i>	<i>10</i>
<i>Beiträge zu Newsletter, Homepage-Texten, etc.</i>	<i>10</i>
Projektaktivitäten im Jahr 2012.....	10
AKTIVITÄTEN	11
<i>Steering Committee-Meetings.....</i>	<i>11</i>
<i>Arbeitsgruppen</i>	<i>11</i>
<i>Entwicklung des „Common Model“</i>	<i>12</i>
<i>Transnationale Study Visits</i>	<i>12</i>
<i>Unterstützung der praktischen Umsetzung des Common Model in teilnehmenden Regionen</i>	<i>13</i>
<i>Beiträge zum Newsletter</i>	<i>13</i>
<i>Netzwerken</i>	<i>13</i>
Projektaktivitäten im Jahr 2013 und in der dreimonatigen Verlängerung	13
AKTIVITÄTEN	13
<i>Steering Committee- und Koordinations-Meetings.....</i>	<i>13</i>
<i>Entwicklung des Modells</i>	<i>13</i>
<i>Transnationale Study Visits</i>	<i>14</i>
<i>Unterstützung der praktischen Umsetzung des Modells in teilnehmenden Regionen.....</i>	<i>14</i>
<i>Newsletter.....</i>	<i>14</i>
<i>Abschlusskonferenz.....</i>	<i>14</i>

<i>Networking</i>	15
Ergebnisse des Projektes	15
COMMON MODEL UND TOOLBOX	15
AKTIVITÄTEN DER PARTNERREGIONEN	16
NETWORKING UND KOOPERATIONEN	17
ERARBEITETE POLITISCHE EMPFEHLUNGEN	17
<i>Politische Empfehlungen des Green-Mountain-Projektes</i>	18
Literatur	26

Zusammenfassung

Das EU-Projekt „Green-Mountain – A Sustainable Development Model for Green Mountain Areas“ beschäftigte sich mit der Erstellung und Anwendung eines nachhaltigen Entwicklungsmodells für Berggebiete. 2011 begann das Projekt mit einem regen Austausch von Erfahrungen, Informationen und Best-Practice-Beispielen nachhaltiger Entwicklung, dies bildete die Basis für die weitere Arbeit. Drei Arbeitsgruppen beschäftigten sich im Zeitraum von September 2011 bis April 2012 mit den unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten 1) Identifikation von nachhaltigen Produkten und Aktivitäten, 2) Entwicklung integrierter Managementstrategien und –Pläne sowie 3) Information, Training und Bewusstseinsbildung. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden bei der Entwicklung des gemeinsamen nachhaltigen Entwicklungsmodells (Common Model) berücksichtigt. Gemäß dem Common Model wurden Entwicklungsaktivitäten in den Partnerregionen gestartet, die teilweise über das Projektende Anfang 2014 hinaus weitergeführt werden.

Summary

The fields of work of the EU-Project „Green Mountain – A Sustainable Development Model for Green Mountain Areas“ were sustainable mountain development activities and especially the creation of a practicable model for sustainable development processes of mountainous regions. The project started in 2011 with the exchange of experiences and information as the basis for further work. Three Working Groups were established which were working on the issues 1) identification of sustainable products and activities, 2) development of integrated management strategies and plans and 3) information, training and raising awareness. The results of the Working Groups were included in the development of the Common Model. In 2012, the participating regions started to implement sustainable development activities, which are partly finished with the end of the Green-Mountain-Project at the beginning of 2014 and partly are going on after its finalization.

Einleitung und Überblick über das Projekt

Eine nachhaltige und zukunftsfähige Regionalentwicklung ist sowohl in der heutigen Zeit als auch in Zukunft von elementarer Bedeutung, um den kommenden Generationen eine gute Lebensgrundlage in verschiedenster Hinsicht zu hinterlassen, wie die Definition der UN (1987) deutlich in Worte fasst: „*Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs...*“

Nachhaltigkeit ist gemäß Uzzell *et al.* (2002) weder eine Vision noch ein unveränderlicher Zustand, sondern ein kreativer und lokaler Prozess mit dem Ziel, eine Balance zwischen den existenten Ansprüchen der drei sogenannten Säulen der Nachhaltigkeit zu finden: der Umwelt, der Wirtschaftlichkeit und dem sozialen Aspekt – den Menschen. Diese Dimensionen sind sehr komplex miteinander verknüpft, sie weisen zahlreiche Synergien und Wechselwirkungen auf (Hansmann *et al.*, 2012). Laut Hawkes (2001) spielt auch noch eine weitere Dimension eine wichtige Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung – die Kultur. Kultur und kulturelles Erbe sind sehr eng mit den Menschen verknüpft, und vor allem Bergregionen haben oft ein sehr reiches kulturelles sowie historisches Erbe und Potential.

Die Menschen vor Ort sind letztendlich ausschlaggebend – die Beteiligung und Einbindung der lokalen Bevölkerung ist neben einer angemessenen Umsetzung von Aktivitäten bereits als wichtige Erfolgsvoraussetzung für jegliche nachhaltige Entwicklungsaktivitäten bekannt (Arbter *et al.*, 2012, Jekel, 2011, Oö. Verein für Entwicklungsförderung, 2006, Tvrdonova und Budzich-Szukala, 2008).

Die Bedürfnisse der Bevölkerung müssen in Einklang gebracht werden mit den Gegebenheiten der Region, dieses Verhältnis ist allerdings, wie bereits erwähnt, von einer Vielzahl an Wechselwirkungen geprägt. Besonders anspruchsvoll stellt sich die Situation in Bergregionen dar. Aufgrund der speziellen topographischen Gegebenheiten gestalten sich wirtschaftliche Aktivitäten



Abbildung 1: Verfallendes Wohnhaus Region Epirus, Griechenland

teilweise als schwierig, sind aber zur Sicherung des Lebensunterhaltes und der Nahrungsmittelversorgung unverzichtbar für die Bevölkerung. Eine schlechte wirtschaftliche Situation (Abb. 1) führt zu Abwanderung in städtische Gebiete, was zur Folge hat, dass langfristig die soziale Ausstattung (Ausbildungsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, etc.) und damit auch die lokale Lebensqualität im Berggebiet stark reduziert werden. Wirtschaftliche Aktivitäten dürfen aber nicht auf Kosten der oftmals fragilen Ökosysteme in den Bergen gehen, da dadurch auch Gefahren drohen können. Lawinen- und Erdbehrtschgefahrenpotentiale müssen lokal berücksichtigt werden, Gewässerverschmutzung hat beispielsweise auch massive Auswirkungen auf Gebiete außerhalb der montanen Quellgebiete (Carpathian Convention, 2003).

Aufgrund der besonderen naturräumlichen Situation stellen Bergregionen ebenfalls besondere Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar, die es zu schützen gilt. Hier nimmt die menschliche Bewirtschaftung von Berggebieten oft aber auch eine wichtige Rolle ein – zahlreiche Almen beispielsweise sind Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen, ohne angemessene Bewirtschaftung durch den Menschen verändern sich die Lebensbedingungen und langfristig auch die Flora und Fauna. Eine dem Standort



Abbildung 2: Mure nach Starkregen im Naturpark Sölkttäler, Österreich

angepasste Bewirtschaftung und Offenhaltung der Landschaft ist aber oftmals nicht nur für

die vorhandene Flora und Fauna von großer Bedeutung, sondern auch für den Tourismus, da ein abwechslungsreiches Landschaftsbild von vielen Menschen als attraktiv wahrgenommen wird.

Berggebiete müssen also vielen Anforderungen genügen – und damit werden auch besondere Ansprüche gestellt an die Entwicklungskonzepte für diese Regionen. Zusätzlich zu all den bereits genannten Aspekten spielen natürlich auch politische und administrative Faktoren eine wichtige

Rolle. Nationale sowie regionale Gesetzgebung und Verwaltung geben den Rahmen vor, in dem nachhaltige Entwicklungsprozesse stattfinden können und haben ebenfalls einen sehr großen Einfluss auf den langfristigen Erfolg solcher Aktivitäten.

Was muss bzw. kann man nun also tun, um in Bergregionen nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang bringen zu können? Welche Schritte sind notwendig? Und wie schaut es besonders in Südosteuropa aus? Das Ziel des Green-Mountain-Projektes war es, eine Art Leitfaden für nachhaltige regionale Entwicklungsprozesse für den südosteuropäischen Raum zu schaffen. Des Weiteren wurden politische Empfehlungen entwickelt, die dazu beitragen sollen, nachhaltige Entwicklungsprozesse zu fördern und zu unterstützen.

Bei diesem Projekt, welches im Rahmen des SEE (South-East-Europe)-Programms der EU durchgeführt wurde, haben sich elf Institutionen aus neun verschiedenen Ländern zusammengeschlossen, um sich intensiv mit der nachhaltigen Entwicklung südosteuropäischer Bergregionen auseinanderzusetzen.

Die teilnehmenden Institutionen waren:

- Provinz Macerata, Italien (Lead Partner)
- Monti Sibillini National Park, Italien
- LFZ Raumberg-Gumpenstein, Österreich
- Multifunctional Association of the Municipalities of Kőszeg Microregion, Ungarn
- Regional Administration Smolyan, Bulgarien
- National Forest Administration, Rumänien
- Regional Administration of Epirus, Griechenland
- Slovak Environmental Agency, Slowakei
- Naturpark Sölktäler, Österreich
- Ministry of Civil Engineering and Physical Planning, Bosnien-Herzegowina (IPA-Partner)
- Municipality of Pljevlja, Montenegro (IPA-Partner)

Das Green-Mountain-Projekt beschäftigte sich mit der Erarbeitung eines gemeinsamen Modellkonzeptes für nachhaltige Entwicklung in Bergregionen in Südosteuropa, dem sogenannten „Common Sustainable Development & Management Model“ (gemeinsames

nachhaltiges Entwicklungs- und Management-Modell, kurz: Common Model). Das LFZ Raumberg-Gumpenstein fungiert als wissenschaftlicher Berater und war gemeinsam mit dem Lead Partner sowie mit dem Nationalpark Monti Sibillini und dem Slowakischen Umweltamt für die Erstellung des Common Model verantwortlich.

Wie im Projektablauf vorgesehen, wurden zu Beginn Informationen und Erfahrungen ausgetauscht, um darauf aufbauend weiter zu arbeiten. Die drei ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen setzten sich schwerpunktmäßig mit folgenden Themen auseinander:

- Identifikation von nachhaltigen wirtschaftlichen Produkten und Aktivitäten in Bergregionen (Arbeitsgruppe 1, Leitung: Bernhard Krautzer, LFZ Raumberg Gumpenstein)
- Entwicklung von integrierten Managementplänen und –Strategien (Arbeitsgruppe 2, Leitung: Lucia Vacokova, Slovak Environmental Agency)
- Information, Training und Bewusstseinsbildung hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung (Arbeitsgruppe 3, Leitung Federico Niccolini, Monti Sibillini National Park)

Parallel zu den Arbeitsgruppen wurde bereits mit der Entwicklung des Common Model begonnen, welches natürlich auch die Ergebnisse der Arbeitsgruppen berücksichtigt. Gemäß dem Common Model wurden während der restlichen Projektlaufzeit in den Partnerregionen nachhaltige Entwicklungsprozesse begonnen und verschiedene Pilotaktivitäten hinsichtlich Bewusstseinsbildung sowie Förderung von nachhaltigen regionalen Produkte und touristischen Angeboten durchgeführt.

Nachdem nachhaltige Entwicklung nicht innerhalb eines Projektzeitraums von insgesamt 3 Jahren abgeschlossen werden kann, werden begonnene Aktivitäten, wenn möglich, auch im Nachhinein noch weiter durchgeführt werden. Ein Beispiel für weitergehende Aktivitäten ist der Zusammenschluss zahlreicher Projektpartner zur SEE Focus Group, eine Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt „südosteuropäische Berggebiete“, die sich der Euromontana (Interessensvertretung europäischer Bergregionen) angeschlossen hat und auf der Abschlusskonferenz in Brüssel gegründet wurde.

In den folgenden Unterkapiteln werden die stattgefundenen Aktivitäten nach Jahren geordnet aufgeführt.

Projektaktivitäten im Jahr 2011

Als Projektbeginn vorgesehen war Januar 2011, der tatsächliche Beginn war allerdings aufgrund eines Projektpartnerwechsels erst ca. 5 Monate später. Diese Verzögerung zog sich durch das ganze Projekt hindurch, so dass letzten Endes auch eine Verlängerung im Umfang von 3 Monaten gewährt wurde. In diesem Jahr waren verschiedene Vorarbeiten, u.a. für das Common Model und das Meeting Anfang nächsten Jahres sowie die Arbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen vorrangig. Die Arbeitsgruppe 1, die das Thema „Identifikation von wirtschaftlichen und nachhaltigen Produkten und Aktivitäten bearbeitete, wurde vom LFZ Raumberg-Gumpenstein geleitet, hier waren begleitend Berichte anzufertigen.

Aktivitäten

Steering Committee-Meetings

An den beiden für das Projekt-Management elementaren Steering-Committee (SC)-Meetings haben Mitarbeiter des LFZ im Jahr 2011 teilgenommen:

- Am 1. SC-Meeting am 26./27.05.2011 in Macerata (Italien)
- Am 2. SC-Meeting, gemeinsam veranstaltet mit dem 1. Arbeitsgruppentreffen am 20.-21.09.2011 in Smolyan, Bulgarien

Austausch von Informationen und Erfahrungen

Zu Beginn des Projektes wurde ein Situationsbericht der beteiligten Regionen in Österreich (Naturpark Sölktäler), Italien, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Bulgarien und Griechenland erstellt.

Der Good-Practice-Report enthält eine Sammlung internationaler und erfolgreicher Projekte mit den Schwerpunkten nachhaltige Entwicklung, regionale Produkte und Umweltbildung. Zusätzlich wurden bereits durchgeführte Beispielaktivitäten der Partner in einer „Additional collection of examples for sustainable development projects“ gesammelt. Diese beiden Berichte wurden vom LFZ Raumberg-Gumpenstein angefertigt.

Arbeitsgruppen

Es fanden im Jahr 2011 zwei der insgesamt vier geplanten Arbeitsgruppentreffen statt:

- Das 1. Arbeitsgruppentreffen in Smolyan, Bulgarien (20.-21.09.2011)
- Das 2. Arbeitsgruppentreffen in Kőszeg, Ungarn (23.-24.11.2011)

Für die Gruppentreffen waren jeweils umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Bei beiden Treffen war in jeder der drei Arbeitsgruppen je ein/e MitarbeiterIn des LFZ aktiv eingebunden.



Abbildung 3: Fachdiskussionen in der Arbeitsgruppe 3

Entwicklung des Modells

Zur Erstellung des nachhaltigen Entwicklungsmodells wurden einige Vorarbeiten bereits begonnen.

Beiträge zu Newsletter, Homepage-Texten, etc.

Für die geplante Online-Stellung einer Projekthomepage sowie für den ersten Newsletter wurden Texte erstellt. Des Weiteren wurde in Kooperation mit dem Naturpark Sölktäler eine Stakeholder-Analyse durchgeführt und potentiell interessierte sowie wichtige Personen und Institutionen, die für den weiteren Projektverlauf von Bedeutung sein können, identifiziert und in das Green-Mountain-Netzwerk integriert. Der Newsletter wurde an die Stakeholder in Österreich verschickt.

Projektaktivitäten im Jahr 2012

Im Jahr 2012 wurde die Arbeitsgruppenphase beendet und das Common Model soweit fertig gestellt, dass in den Partnerregionen mit der Umsetzung von verschiedenen Aktivitäten begonnen werden konnte.

Aktivitäten

Steering Committee-Meetings

Es fanden dieses Jahr drei Steering-Committee-Meetings sowie die „Halbzeit-Konferenz“ statt:

- Das 3. SC-Meeting am 26.-27.01.12 in Irdning, Österreich (gemeinsam veranstaltet mit dem Arbeitsgruppentreffen)
- Das 4. SC-Meeting und die „Mid-Term Dissemination Conference“ am 21.-22.06.12 in Bukarest, Rumänien
- Das 5. SC-Meeting am 15.-16.11.12 in Pljevlja, Montenegro

Arbeitsgruppen

Die Arbeit in den Gruppen wurde 2012 weitergeführt und nach zwei weiteren Treffen beendet:

- Das 3. Arbeitsgruppentreffen in Irdning, Österreich (26.-27.01.2012)
- Das 4. Arbeitsgruppentreffen in Ioaninna, Griechenland (26.-27.04.2012)

Umfangreiche organisatorische Tätigkeiten waren im Rahmen der Organisation und des Abhaltens der parallel durchgeführten Arbeitsgruppen-Sitzungen und des Steering-Committee-Meetings am LFZ Raumberg-Gumpenstein im Januar notwendig. Nach Abschluss der Gruppenarbeiten wurden die Ergebnisse in Arbeitsgruppen-Abschlussberichten zusammengefasst. Das LFZ Raumberg-Gumpenstein war



Abbildung 4: Sammlung von Beiträgen in der Arbeitsgruppe 2

verantwortlich für die Arbeitsgruppe 1 und somit auch für das Anfertigen des entsprechenden Berichtes. In den anderen beiden Arbeitsgruppen wurde zu den jeweiligen Berichten maßgeblich beigetragen.

Entwicklung des „Common Model“

Eine wesentliche und sehr arbeitsintensive Aufgabe des LFZ Raumberg-Gumpenstein war das Erstellen des Common Model in Kooperation mit den beiden anderen Arbeitsgruppenleitern (Monti Sibillini National Park, Italien; Slowakische Umweltbehörde, Slowakei) sowie weiteren Experten. Das Common Model besteht aus einer Rahmenschrift mit Beschreibung des empfohlenen Procedere bei nachhaltigen Entwicklungsprozessen und politischen Empfehlungen sowie einer Toolbox mit praktischen Tipps und Beispielen. Ein Entwurf des Common Model wurde in alle Landessprachen der Projektpartner übersetzt und diente als Grundlage für die bereits begonnenen nachhaltigen Entwicklungskonzepte der teilnehmenden Regionen. Die Umsetzung in den Partnerregionen bot die Möglichkeit, Feedback und Verbesserungsvorschläge direkt in das Common Model zu übernehmen.

Transnationale Study Visits

Im Rahmen des Projektes wurden länderübergreifende Study Visits durchgeführt, um Erfahrungsaustausch und potentielle Kooperationen zu fördern. Das LFZ Raumberg-Gumpenstein hat am 22.-23. Oktober 2012 an einem Study Visit in der Region Horehron teilgenommen. Themen dieses Besuches in der Slowakei waren unter anderem nachhaltiger Tourismus in Kombination mit Landwirtschaft, Vermarktung regionaler Produkte und die Kooperation verschiedener Behörden.



Abbildung 5: Landwirtschaftsbetrieb mit Tourismusangebot, Region Horehron, Slowakei

In Kooperation mit dem Biosphärenpark Großes Walsertal (Vorarlberg) bot das LFZ ebenfalls einen Study Visit für die Green-Mountain-Projektpartner an. Etliche Vorbereitungen für die Durchführung des Study Visits am 26.-27.2.2013 wurden bereits 2012 getroffen.

Unterstützung der praktischen Umsetzung des Common Model in teilnehmenden Regionen

Eine wichtige Aufgabe des LFZ Raumberg-Gumpenstein war die Unterstützung der Projektpartner hinsichtlich der praktischen Umsetzung des Common Model. Im Rahmen des Treffens in Pljevlja, Montenegro, wurden die bereits existenten Managementplan-Entwürfe diskutiert und weiterentwickelt. Das LFZ stand jederzeit für fachlichen Input und Unterstützung zur Verfügung.

Beiträge zum Newsletter

Auch für den zweiten und dritten Newsletter wurden Textbeiträge erstellt und die fertigen Newsletter wurden an die österreichischen Stakeholder und Interessierten versendet.

Netzwerken

Im der Zeit vom 5.-8. September 2012 fand die Alpenwoche in Poschiavo, Schweiz, statt. Bei der Teilnahme an dieser Veranstaltung der Alpenkonvention konnten neben dem Erwerb zusätzlichen projektrelevanten Wissens auch einige wichtige Kontakte geknüpft werden.

Projektaktivitäten im Jahr 2013 und in der dreimonatigen Verlängerung

Aktivitäten

Steering Committee- und Koordinations-Meetings

Im Jahr 2013 haben nochmals zwei Treffen stattgefunden, welche die Projektabwicklung zum Thema hatten:

- Das 6. SC-Meeting in Mostar, Bosnien-Herzegowina (keine Teilnahme des LFZ)
- Aufgrund der Verlängerung war noch ein weiteres Koordinations- und Absprache –Treffen nötig, dieses fand gemeinsam mit einem Network Meeting am 25. September 2013 in Budapest statt

Entwicklung des Modells

Anfang 2013 war die Übersetzung des Common Model-Entwurfes soweit abgeschlossen und im weiteren Laufe des Jahres wurden nachträgliche Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Partner berücksichtigt und eingearbeitet. Die endgültige Version wurde bei der Abschlusskonferenz in Brüssel digital verteilt und die deutsche Version wurde im Rahmen der

Gumpensteiner Veröffentlichungen in kleiner Stückzahl aufgelegt.

Transnationale Study Visits

Am 26.-27.2.2013 fand der Transnational Study Visit in den Biosphärenpark Großes Walsertal statt, der vom LFZ organisiert wurde. Teilnehmende Projektpartner waren der Naturpark Sölkktäler sowie das Slowakische Umweltamt. Hier wurden am Beispiel des Biosphärenparks Best Practices gezeigt hinsichtlich Verwaltung und Koordination von regionalen Prozessen, regionaler Produktion und Vermarktung, nachhaltigem Tourismus sowie kulturellen Angeboten.



Abbildung 6: Besichtigung eines regionalen Holzverarbeitungsbetriebes im Biosphärenpark Großes Walsertal

Unterstützung der praktischen Umsetzung des Modells in teilnehmenden Regionen

Das LFZ Raumberg-Gumpenstein war auch im Jahr 2013 Ansprechpartner bei etwaigen Umsetzungsproblemen der teilnehmenden Regionen.

Newsletter

2013 wurden der vierte und der fünfte Newsletter mit österreichischen Beiträgen, angefertigt und an die Stakeholder und Interessierten in Österreich versendet. Der sechste Newsletter bildete 2014 den Abschluss.

Abschlusskonferenz

Die Abschlusskonferenz des Green-Mountain-Projektes fand am 20. Februar 2014 beim Ausschuss der Regionen in Brüssel statt. Diese Veranstaltung wurde u.a. auch dazu genutzt, sich weiter mit anderen Institutionen und der Politik zu vernetzen. Das Green-Mountain-Projekt wurde vom Lead Partner und das Common Model vom LFZ Raumberg-Gumpenstein vor den Teilnehmern der Konferenz kurz vorgestellt. Nach der Konferenz fand noch eine Arbeitssitzung zur SEE Focus Group statt, an der das LFZ ebenfalls aktiv teilgenommen hat.

Networking

Im Rahmen von Networking-Aktivitäten hat das LFZ Raumberg-Gumpenstein am 19. Juni 2013 an der SEE Annual Conference in Bukarest, Rumänien teilgenommen. Des Weiteren fand am 24. September 2013 in Budapest, Ungarn ein Green Mountain Network Meeting statt, bei dem Vertreter verschiedenster Institutionen teilnahmen.

Eine weitere, sehr wichtige Netzwerk-Aktivität war die Verknüpfung des Green-Mountain-Projektes mit der Euromontana (Association européenne pour les zones de montagne, <http://www.euromontana.org/en/>). Euromontana ist ein europäischer Interessensverband für Bergregionen, der 1996 gegründet wurde, sich in der EU bereits gut etabliert hat und in der Vergangenheit bereits einige wichtige Anliegen von Bergregionen erfolgreich in die Politik einbringen konnte, beispielsweise die Europäische Charta für Qualitätsprodukte aus Bergregionen. Gemeinsam mit diesem Interessensverband wurde bei der Abschlusskonferenz des Green-Mountain-Projektes in Brüssel am 20.2. 2014 die „SEE (South-East-Europe) Focus Group“ ins Leben gerufen. Gründungsmitglieder sind zahlreiche Partner des Green-Mountain-Projekt-Konsortiums. Diese Arbeitsgruppe ist der Euromontana eingegliedert, steht für weitere Interessenten offen und wird sich in der Zukunft mit den besonderen Anforderungen südosteuropäischer Bergregionen beschäftigen.

Im Vorhinein war das LFZ Raumberg-Gumpenstein in die Entwicklung des Memorandums of Understanding sowie in die Erstellung eines Action Plans für die SEE Focus Group aktiv eingebunden, auch wenn das LFZ aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen der Gruppe nicht beitreten kann.

Ergebnisse des Projektes

Common Model und Toolbox

Ein sehr wichtiges Ergebnis des Green-Mountain-Projektes ist das in diesem Rahmen entwickelte Common Model (siehe Beilage). Dieser Leitfaden basiert auf den Ergebnissen der Gruppenarbeitsphase und gibt konkrete Tipps und Anleitungen, wie nachhaltige Entwicklungsprozesse in Bergregionen gestartet und durchgeführt werden können. Er wird ergänzt durch die Toolbox („Werkzeugkiste“), in der sich detailliertere Informationen und Anregungen zu

etlichen Punkten des Common Models finden.

Aufgrund der Tatsache, dass Südosteuropa und vor allem seine Bergregionen sehr vielfältig sind, muss auch der Common-Model-Leitfaden flexibel genug sein, um Raum für regionale und nationale Besonderheiten geben zu können. Allein aufgrund der unterschiedlichen Verwaltungssysteme und –kompetenzen in den unterschiedlichen Partnerländern kann es leider kein allgemeingültiges Rezept geben. Auch hängt der Erfolg nachhaltiger Entwicklungsprozesse maßgeblich von den beteiligten Personen und Institutionen ab – das Common Model kann lediglich notwendige Schritte und mögliche Herangehensweisen aufzeigen.

Das Common Model gibt eine kurze Hinführung zu nachhaltiger Entwicklung und den Besonderheiten südosteuropäischer Bergregionen, bevor konkrete Vorschläge zur Gestaltung nachhaltiger Entwicklungsprozesse gegeben werden. Neben der Beschreibung einer möglichen Organisationsstruktur gibt der Common-Model-Leitfaden Vorschläge für Beteiligungsprozesse, Hinweise zu Analyse-Aktivitäten, Entwicklung von Strategien und Zielen sowie Planung und Durchführung von Projekten. Auch werden Anregungen zu Evaluierung und Monitoring-Prozessen gegeben.

Das Common Model gibt einen roten Faden für nachhaltige Entwicklungsprozesse, der den bisher existenten Ansätzen wie beispielsweise bei LEADER, durchaus entspricht und sich in der Praxis bereits bewährt hat. Die Durchführung dieser Schritte allein garantiert allerdings noch keinen Erfolg. Hier spielen auch ein Nachhaltigkeits-Bewusstsein sowie die Beteiligung und die aktive Teilnahme der lokalen Bevölkerung eine maßgebliche Rolle, ebenso wie die an der Durchführung dieser Prozesse beteiligten Menschen auf Organisations- und Verwaltungsebene.

Aktivitäten der Partnerregionen

Ein wichtiger Punkt nachhaltiger Entwicklung ist die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung. Hier wurden seitens der regional agierenden Partner zahlreiche Aktivitäten gesetzt, um die Menschen in den jeweiligen Regionen zu informieren und mit einzubeziehen. Des Weiteren wurden im Rahmen des Green-Mountain-Projektes in fast allen Regionen regionale Produktion und touristische Aktivitäten gefördert. Diese regionalen Tätigkeiten wurden in Österreich vom Naturpark Sölk-täler durchgeführt, das LFZ hingegen war maßgeblich bei Austausch und Bereitstellung von Informationen und Best-Practice-Beispielen, der Leitung einer Arbeitsgruppe sowie der Erstellung

des Common Model beteiligt und fungierte darüber hinaus als beratende Institution bei der Umsetzung von Aktivitäten in der Partnerregionen. Informationen zu den Aktivitäten der teilnehmenden Regionen finden sich unter <http://www.greenmountain-see.eu/?lang=en> in der jeweiligen Landessprache und in Englisch.

Networking und Kooperationen

Auf der Abschlusskonferenz des Green Mountain-Projektes wurde, wie bereits auf S. 15 aufgeführt, die SEE Focus Group gegründet. Diese Arbeitsgruppe wird sich in Zukunft mit den Belangen und Interessen südosteuropäischer Bergregionen intensiv auseinandersetzen und die beteiligten Institutionen werden Synergien nutzen, um nachhaltige Entwicklungsprozesse in ihrem eigenen Land sowie europaweit zu unterstützen. Der Action Plan, bei dessen Ausarbeitung das LFZ mit beteiligt war, umfasst Aspekte wie den Ausbau von Networking und Kooperationen, Stakeholder-Beteiligung, Bewusstseinsbildungsprozesse und Planung konkreter Projekte. Ein weiterer Punkt, der gefördert werden soll, ist die Etablierung nationaler Einrichtungen, die sich mit der nachhaltigen Entwicklung von Bergregionen intensiv befassen – oder, wenn solche Institutionen bereits vorhanden sein sollten, eine Vernetzung und Unterstützung ebendieser.

Erarbeitete politische Empfehlungen

Ein wichtiges Kapitel des Common Model sind die Empfehlungen für politische Akteure der verschiedenen Ebenen. Politik und Gesetzgebung geben die Rahmenbedingungen vor und können deswegen sowohl fördernd als auch hemmend auf nachhaltige Entwicklungsprozesse wirken. Beispielsweise haben Steuergesetzgebungen einen großen Einfluss auf klein- und mittelständische Unternehmen, die wiederum einen wichtigen Motor der Wirtschaft in ländlichen Gebieten und vor allem Bergregionen darstellen.

Auf den nachfolgenden Seiten sind die erarbeiteten politischen Empfehlungen aufgeführt.

Politische Empfehlungen des Green-Mountain-Projektes

Grundlegende und allgemeine Anforderungen

Notwendige grundlegende und allgemeine Anforderungen	Zielebene(n)
<p>1. Die Balance zwischen der Entwicklung der Bergregionen und der Erhaltung des Natur- und Kulturerbes muss für politische Akteure ein wichtiges Thema und Ziel sein.</p> <p>Insbesondere lokale politische Akteure können durch ihre Unterstützung den Erfolg des Common-Model-Entwicklungsprozesses beeinflussen. Dies kann durch das Bereitstellen von Ressourcen sowie offizielle und öffentliche Unterstützung der Sache geschehen.</p>	alle Ebenen
<p>2. Politische Akteure sollten die Übernahme und Priorisierung der nachhaltigen Entwicklung von Berggebieten in die offiziellen EU Strategien unterstützen.</p> <p>Die nachhaltige Entwicklung sollte eine größere Rolle in der EU Politik spielen, alle Rahmenbedingungen werden notwendigerweise angepasst werden müssen, um solche Entwicklungsaktivitäten zu unterstützen.</p>	EU
<p>3. Es muss eine ausgeglichene Kombination von Stakeholdern aus dem öffentlichen, privaten und zivilen Sektor zusammengesetzt werden, wenn die verschiedenen Gremien gegründet werden (Regionalversammlung, Nachhaltiger Entwicklungsausschuss, Diskussionsgruppe Nachhaltigkeit, Themenbezogene Arbeitsgruppen, etc.)</p> <p>Die Kombination aus verschiedenen sozialen Sektoren und die Übernahme von Verantwortung für das Natur- und Kulturerbe durch einen breiten Querschnitt der Bevölkerung sind für das Common Model sehr wichtig. Der Entwicklungsprozess erfordert Rahmenbedingungen, die über die politischen</p>	regional/lokal

Notwendige grundlegende und allgemeine Anforderungen	Zielebene(n)
<p>Akteure hinaus durch einen breiten Querschnitt der Bevölkerung unterstützt werden müssen und die Ressourcen aller drei Sektoren nutzen.</p>	
<p>4. Die politischen Akteure müssen gewillt sein, mit Repräsentanten des privaten und des zivilen Sektors in den Gremien des Common Model zusammenzuarbeiten und sollten ihnen auch Rechte zur Mitbestimmung zugestehen.</p> <p>Nachhaltige Entwicklung kann nur funktionieren, wenn ein großer Teil der Bevölkerung beteiligt ist, mit Ideen beitragen und bei der Wahl der Projekte mitsprechen kann. Um dies zu ermöglichen, müssen die politischen Akteure ihre Entscheidungsmacht mit der Bevölkerung teilen (zum Beispiel bezüglich der Wahl der Projekte, die unterstützt werden sollen; in den thematischen Arbeitskreisen, die nicht nur aus politischen Akteuren bestehen;...).</p> <p>Die Implementierung einer Regel ähnlich der in den LEADER-Aktionsgruppen, die in verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten sehr erfolgreich war, sollte in Betracht gezogen werden. Besagte Regel legt die Teilnahme des öffentlichen Sektors auf max. 50% in den Gremien fest, die für die Wahl von Projekten verantwortlich sind.</p>	<p>regional/lokal</p>
<p>5. Wichtige statistische und aktuelle Daten, welche für die Analyse der Situation sowie für die Bewertung der Ergebnisse notwendig sind, sollten mit ausreichender Genauigkeit zusammengetragen werden.</p> <p>Um die Situation zu analysieren, sind sozio-ökonomische Schlüsseldaten (etwa Bevölkerungsentwicklung, Ausbildung, Arbeitssituation, Einkommen, Größe der Bauernhöfe) erforderlich.</p> <p>Ein zweiter Bereich hinsichtlich Analyse wichtiger Daten ist der</p>	<p>national</p>

Notwendige grundlegende und allgemeine Anforderungen	Zielebene(n)
<p>Umweltsektor (Wasser- und Luftqualität, Waldanteil, Prozentsatz ökologischer Landwirtschaft, etc.). Diese Daten müssen auf Gemeindeebene verfügbar und aktuell sein.</p>	
<p>6. Die Kriterien und der Prozess für die Entscheidungsfindung, was während der Implementierung des Common Model erwartet werden kann, sowie die Mechanismen für mögliche Korrekturen sollten von Beginn an offengelegt und beibehalten werden.</p> <p>Die Durchführung des Common-Model-Zyklus ist ein lebendiger Prozess und kann daher nicht im Detail geplant werden. Daher müssen die Mechanismen für mögliche Korrekturen (etwa die Frage, welches Komitee welche Korrektur entscheiden kann) und die Kriterien für die Entscheidungsfindung transparent sein.</p>	<p>regional/lokal, national</p>
<p>7. Die weitere Entwicklung des Common Model-Prozesses sollte über Selbstreflexion erfolgen.</p> <p>Für die weitere Entwicklung des Modells müssen Bewertungszyklen geplant werden, die regelmäßig durchgeführt werden, die Resultate untersuchen und dabei helfen, Korrekturen vorzunehmen. Diese Bewertungszyklen sollten am besten von involvierten Personen durchgeführt werden (auf Ebene des Nachhaltigen Entwicklungsausschusses und der Diskussionsgruppe Nachhaltigkeit), möglicherweise durch Fachkräfte unterstützt, die auf Bewertung spezialisiert sind.</p> <p>Überwachungsdaten, die eine einfache Prüfung des Erfolgs des Prozesses ermöglichen, sollten von Anfang an gesammelt werden.</p>	<p>regional/lokal (national)</p>

Ressourcen

Anforderungen bezüglich Ressourcen	Zielebene(n)
<p>8. Für die Durchführung und die Unterstützung des Common Model ist eine verantwortliche Person in der Rolle als Entwicklungs-Manager erforderlich. Idealerweise wird der Entwicklungs-Manager bei Verwaltungsaufgaben und fachlicher Beratung durch ein Team unterstützt. Die beste Lösung wäre, das Management als ein von der Gemeinde unabhängiges Gremium zu etablieren.</p> <p>Die Aufgabe des Entwicklungs-Managers sind im Kap. 6.2. beschrieben und beinhalten das Erstellen bzw. Einholen von Analysen und Daten, Support während des gesamten Prozesses, mögliche fachliche Beratung für individuelle Projekte und Überwachung.</p> <p>Wenn die Aufstellung eines unabhängigen Gremiums nicht möglich ist, wäre eine alternative Lösung, eine geeignete Person aus der Gemeindeverwaltung als Entwicklungs-Manager zu ernennen. Die Vorteile eines unabhängigen Gremiums im Vergleich zu einem Entwicklungs-Management durch die Gemeindeverwaltung ist jedoch, dass es keine Konflikte im Zusammenhang mit anderen Entscheidungen und Einflüssen der Gemeindeverwaltung gibt.</p>	<p>regional/ lokal (national)</p>
<p>9. Ein Ausbildungsprogramm für Entwicklungs-Manager sollte auf nationaler Ebene implementiert werden.</p> <p>Solche Ausbildungsprogramme sollten verschiedene Bergregionen gemeinsam durchführen. Die Hauptschwerpunkte sollten Prozess-Unterstützung und Projektmanagement-Methoden sein. Ein solches Trainingsprogramm könnte folgenden Inhalt haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung in einer Bergregion • Gruppenleitung 	<p>national/ transnational</p>

Anforderungen bezüglich Ressourcen	Zielebene(n)
<ul style="list-style-type: none"> • Methoden für Bewusstseinsbildung • Projektmanagement-Methoden • Instrumente für Öffentlichkeitsarbeit 	
<p>10. Ein wichtiger Schritt zur Bewusstseinsbildung wird das Einbinden von Kenntnissen zu nachhaltiger Entwicklung in schulische Programme sein. Das Thema nachhaltige Entwicklung und nachhaltiger Lebensstil ist für die Zukunft generell wichtig, nicht nur für Gebirgsregionen. Die Sensibilisierung der Kinder und die Vermittlung von Wissen ist eine wichtige und notwendige Investition für einen nachhaltigen Lebensstil.</p>	<p>national/ regional/ transnational</p>
<p>11. Die Gemeindeverwaltung und andere lokale Behörden müssen sicherstellen, dass interessierte Personen der Gemeindeverwaltung und insbesondere Lehrer die Möglichkeit haben, an den Arbeitsgruppen teilzunehmen.</p> <p>Eine Bewusstseinsbildung unter jungen Leuten ist für das Common Model, aber auch für jegliche nachhaltigen Entwicklungsprozesse sehr wichtig, ebenso wie auch die Beteiligung von Schulen und Lehrern.</p>	<p>regional/lokal</p>
<p>12. Besondere Aufmerksamkeit soll der Planung und Implementierung von gut strukturierten und effektiven Kommunikationskanälen (intern & extern) gewidmet werden, um einen breiten Querschnitt der Bevölkerung zu erreichen.</p> <p>Werbeinstrumente stellen ein wichtiges Element des gesamten Common-Model-Prozesses dar. Lokales Fernsehen, Zeitungen, etc. sowie die neuen Medienkanäle und Web 2.0 Technologie sind wichtig, um die Ziele und Interessen des nachhaltigen Entwicklungsprozesses zu verbreiten.</p>	<p>regional/lokal</p>

Anforderungen bezüglich Ressourcen	Zielebene(n)
<p>13. Wirtschaftsgüter müssen für Projekte zur Verfügung gestellt werden, die innerhalb des Rahmens des Common Model entstehen.</p> <p>Für aufkommende Projekte, wie zum Beispiel Aufklärungsprojekte in Schulen über Ziegenkäseproduktion, sollten innerhalb eines vernünftigen Rahmens Wirtschaftsgüter bereitgestellt werden. Projekte, die von den betroffenen Personen ausgeführt werden, sind für die weitere Entwicklung sehr wertvoll. Das EU LEADER-Programm (wenn die Gebirgsregion in einer LEADER-Region gelegen ist) oder Fonds der IPA- (Instruments for Pre-Accession) Programme zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind für die Finanzierung von solchen lokalen Produkten gut geeignet.</p>	<p>alle Ebenen</p>
<p>14. Die Möglichkeit, auf existierende Fonds zugreifen zu können, oder die Gründung von Fonds muss auf EU-Niveau geboten werden, um die Bergregionen mit der Implementierung von notwendigen Strukturen zu unterstützen.</p> <p>Bergregionen werden Support für ihre Strukturen benötigen. Existierende Programme wie LEADER oder IPA müssen angepasst werden, um dies zu ermöglichen.</p>	<p>EU</p>

Projektgebiete

Anforderungen bezüglich der Common-Model-Projektgebiete	Zielebene(n)
<p>15. Bei der Definition des Projektgebietes ist Flexibilität erforderlich. Die Definition der Grenzen des Projektgebietes sollte mit Bezug auf die gewählte Strategie erfolgen.</p> <p>Die Produktions- und Servicekette sollte darin aufgenommen werden, selbst wenn sich Teile außerhalb des Projektgebietes im engen Sinne befinden sollten. Es kann zum Beispiel notwendig sein, eine Ziegenkäse-Produktionsstätte in das Common Model aufzunehmen, selbst wenn sie nicht direkt im Berggebiet oder einer teilnehmenden Gemeinde gelegen ist.</p>	regional/lokal

Unterstützende Maßnahmen

Anforderungen bezüglich unterstützender Maßnahmen	Zielebene(n)
<p>16. Gesetzliche Barrieren und steuerliche Belastungen für kleine Unternehmer sollten niedrig gehalten werden.</p> <p>Eine bessere wirtschaftliche Nutzung der Ressourcen der Gebirgsregionen geht Hand in Hand mit fachlicher Qualifikation und der Verbesserung von Techniken, die bereits in der Eigenbedarfswirtschaft eingesetzt werden, wie beispielsweise bei der Produktion von Ziegenkäse.</p> <p>Wenn die Bedingungen des Wirtschafts- und Handelsrechts jedoch zu streng oder die Steuersätze zu hoch sind, werden die Hersteller in einer Grauzone der Eigenbedarfswirtschaft bleiben und nicht die erforderlichen Verbesserungen durchführen.</p> <p>Die österreichischen Verordnungen für landwirtschaftliche Nebenbeschäftigungen wie Direktvermarktung, Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Gütern und Agro-Tourismus (was aufgrund geringer</p>	national/ regional/ lokal

Anforderungen bezüglich unterstützender Maßnahmen	Zielebene(n)
<p>Steuern für Landwirte möglich ist) stellen ein positives Beispiel dafür dar, wie die Weiterentwicklung ländlicher Betriebe unterstützt werden kann.</p>	
<p>17. Auf transnationaler bzw. EU-Ebene sollte die Implementierung von Prädikaten oder Auszeichnungen, welche Gebirgsregionen unterstützen, wie etwa “European Mountain Heritage“ [Europäisches Naturerbe der Gebirgsregionen] oder gemeinsame Label für Produkte aus Berggebieten verstärkt werden.</p> <p>Prädikate wie beispielsweise “European Mountain Heritage” (das vom “World Cultural Heritage” der UNESCO inspiriert ist) können den Schutz des außergewöhnlichen Kultur- und Naturerbes der Berggebiete Südost-Europas verbessern. Sie erleichtern das Marketing für Tourismus oder unterstützen – wenn ein gemeinsames Label für Produkte der Bergregionen eingesetzt wird – die Vermarktung von Nahrungs- und Handwerksprodukten.</p>	<p>transnational /EU</p>
<p>18. Auf transnationaler und EU-Ebene sollte ein Netzwerk zum Austausch von Erfahrungen im Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung der Bergregionen unterstützt werden.</p> <p>Eine große Hilfe für die Bergregionen wäre der Aufbau eines kleineren Netzwerks unter dem Dach bereits existenter großer Berg-Netzwerke, um aus den Erfahrungen anderer Regionen zu lernen und um gemeinsam weiterführende Methoden und konkrete Projekte zu entwickeln. Mit den Netzwerken auf EU- und Mitgliedsländerebene im Zusammenhang mit den LEADER-Regionen wurde bereits gute Erfahrung gesammelt.</p>	<p>transnational /EU</p>

Literatur

- Arbter, K.; Handler, M.; Purker, E.; Tappeiner, G. und Trattnigg, R. (2012): Shaping the future together - The Public Participation Manual, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), Vienna, 65 S.
- Carpathian Convention (2003): Framework Convention on the Protection and Sustainable Development of the Carpathians, Kiew, 15 S.
- Hansmann, R.; Mieg, H.A. und Frischknecht, P. (2012): Principal sustainability components: empirical analysis of synergies between the three pillars of sustainability. *International Journal of Sustainable Development & World Ecology* **19** (5), 451-459.
- Hawkes, J. (2001): The fourth pillar of Sustainability - Culture's essential role in public planning. *Cultural Development Network* 69 S.
- Jekel, G. (2011): Partizipationsansätze. In Bock *et al.* (eds.): Nachhaltiges Flächenmanagement - Ein Handbuch für die Praxis, *Deutsches Institut für Urbanistik*, Berlin, 147-149.
- Oö. Verein für Entwicklungsförderung (2006): Der Steinbacher Weg - Gemeinsam gewinnen, Ein Modell für die Lokale Agenda 21, 34 S.
- Tvrdonova, J. und Budzich-Szukala, U., Eds. (2008): Animating Local Partnerships in Rural Areas - a practical guide. TEPA - a Visegrad-Slovenian-Swedish Initiative in Training of European Partnership Animators, supported by the European Commission within the Socrates-Gruntvig Programme, 185 S.
- UN (1987): Report of the World Commission on Environment and Development - Our Common Future (Brundtland-Report), United Nations (UN), Genf, 247 S.
- Uzzell, D.; Pol, E. und Badenas, D. (2002): Place Identification, Social Cohesion, and Environmental Sustainability. *Environment and Behavior* **34** (1), 26-53.